Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

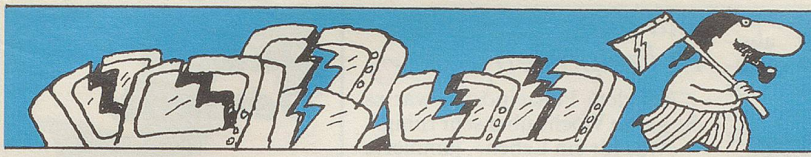
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Videokrieger

«Weisst du, wieviel Sternlein stehen ...? sangen wir einst noch im Kinderchor. Inzwischen haben die Kinder gelernt, dass die Sternlein, die so friedlich droben standen am Himmelszelt, in Wirklichkeit Brutstätten von ruchlosen Unholden und Ungeheuern sind, die immerzu und überall nur danach trachten, einander in gnadenlosen interstellaren Kriegen umzubringen. Die in der Unendlichkeit des Universums tobende Vernichtungsorgie hat nicht einmal den in einer abseitigen Galaxie eingenisteten, unbedeutenden Planeten Erde verschont, und so müssen denn auch die heldenhaften Sicherheitskräfte der Menschheit mit Superraketen, Laserkanonen, Astro-Panzerkreuzern und mehr dergleichen die kosmischen Monster und deren Operationsbasen liquidieren.

Unsere siegreichen Verteidiger sind die Kinder und ihre Väter, die vor dem Bildschirm Videospielen mit Namen wie «Asteroids» oder «Galaxian» obliegen. Am liebsten wähnt sich der Spieler in der Rolle eines ruhmbedeckten Commanders, der sein hochgerüstetes Raumschiff gegen fremde Sterne steuert, um mit tollkühnen Manövern das galaktische Gezücht auszutilgen.

Auch wenn die Spieler vom Polstersessel aus der Mordlust im All zu frönen vermögen, so hat doch auch dieser unerbittliche Krieg schon seine Opfer gefordert. So hat ein englisches medizinisches Magazin einen weitverbreiteten «Space Invaders Wrist» diagnostiziert, eine Versteifung des Handgelenks, in der Hektik des Kampfes hervorgerufen durch die hektische Führung des sogenannten Joystick, mit dem Laserkanonen und andere Waffensysteme handgesteuert werden.

Von einer Versteifung des Handgelenks sowie von Schmerzen in der Führungshand und ihren Gelenken wird auch befallen, wer mit seinem Joystick allzu verkrampft hantiert. Am schlimmsten traf es nach der gleichen Quelle einen neunzehnjährigen Raumkrieger, der 36 Stunden und 29 Minuten lang ununterbrochen kämpfen musste, bis er den letzten Eindringling aus dem All vernichtet hatte.

Wir lachen heute über das Weltbild unserer Ahnen, die glaubten, die Erde sei der Mittelpunkt des Universums und ausserdem eine Scheibe, um die herum die Sonne kreise. Das total martialisierte Weltbild, das unseren chronischen Videokriegern eingeprägt wird, ist freilich noch primitiver – und nicht einmal zum Lachen.

Telespalter

Ulrich Webers Wochengedicht

Leo

Frau C. beim Mittagessen hörte,
wie ihren Gatten etwas störte.
Im Schlafe stöhnte leis er «oh»
und röchelte dazu «Leo».
Es wirkte nervenschwach der Gatte.
Er wand sich fiebrig auf der Matte.

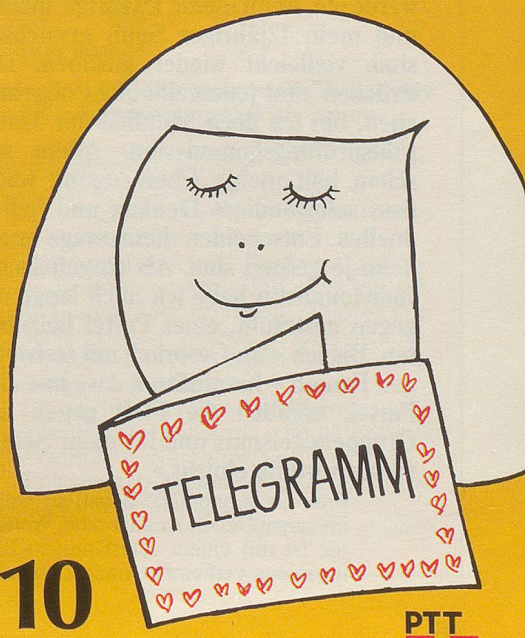
Frau C. erschrak und dachte dann:
«Was meint damit mein lieber Mann?»
Die Enkel, die sie schon bekamen,
die trugen alle andre Namen,
und in des Mannes Grossbüro
hiess ihres Wissens niemand so.

Als nun der Mann, derweil er döste,
noch sprach: «Der Leo ist der Grösste!»,
bekam Frau C. gleich einen Frust.
Sie war sich keiner Schuld bewusst.

Als später sie die Zeitung las,
Frau Chevallaz vom Frust genas.
Denn sofort wurde ihr nun klar,
dass Leo «nur» ein Panzer war.

Geburtstag?

Die Idee:
Ein Glückwunsch-Telegramm!



Tel. 110
oder am PTT-Schalter

PTT